

Jahresbericht 2021

Impressum

Herausgeber

Gemeinnützige Gesellschaft Striesen Pentacon e.V.

Ludwig-Hartmann-Str. 40, 01277 Dresden

Telefon	0351 312 24 19
Fax	0351 312 24 29
E-Mail	info@striesen-pentacon.de
Web	www.striesen-pentacon.de

23. Februar 2022

Inhalt

1 Einleitung	1
2 Chronologie, Zahlen und Entwicklungen	4
3 30-jähriges Vereinsjubiläum	7
4 Berichte der einzelnen Angebote	10
4.1 Jugendhilfestation	10
4.1.1 Ambulante Hilfen	11
4.1.2 Trainingswohnen	13
4.1.3 Gemeinsame Wohnform für Männer/Frauen mit Kind (M/F/K)	13
4.1.4 Fünf-Tage-Wohngruppe (FTW)	14
4.1.5 Tagesgruppe	16
4.2 Wohnungsnotfallhilfe	18
4.3 Schuldnerberatung/Verbraucherinsolvenzberatung	23
4.4 Begegnungsstätte	27
4.4.1 Senior*innenarbeit	27
4.4.2 Kantine und Essen auf Rädern	29
4.5 Beschäftigungsprojekte	31
5 Abschluss	34
6 Ansprechpartner*innen	35

1 Einleitung

Persönlich da sein- nicht Stillstehen - Erfolg haben

Mit diesem Credo ist das Jahr 2021 zu überschreiben.

Trotz Beschränkungen und Risiken entschieden wir uns bewusst für die ausnahmslose Fortsetzung der persönlichen Betreuung und Beratung. Es ist und war unsere Überzeugung, dass wir uns den individuellen Krisen und Themen der Adressat*innen umgehend widmen müssen. Eine zeitnahe, direkte und in vielen Fällen persönliche Hilfe ist unvermeidbar, um Verzweiflung, Hilflosigkeit und Eskalation zu verhindern. Obwohl viele Kolleg*innen, vor allem mit familiärem Kontext, selbst die Betreuung der infizierten Kinder oder Quarantäne meistern mussten, waren unsere Beratungsstellen ohne Einschränkungen geöffnet. Die Jugendhilfestation erhielt den Betrieb ohne Unterbrechung aufrecht. Die Beschäftigungsprojekte blieben im Schichtsystem weiterhin allen zugänglich und die Küche bereitete das Essen zum Ausfahren oder Mitnehmen zu. Die Familienhilfe und das Ambulant betreute Wohnen suchten die Menschen weiterhin im häuslichen Umfeld auf.

Das alle Beschäftigten sich in diesen Situationen unserem Auftrag und den Adressat*innen widmeten, verdient hohen Respekt und Anerkennung.

Die zweite große Herausforderung für unseren Verein bestand darin, keine Planungen, Problemlösungen und Arbeitsaufgaben aufzuschieben.

Als sozialer Dienstleister sehen wir die Notwendigkeit, Entwicklungen rechtzeitig anzugehen und Veränderungsbedarfe frühzeitig zu erkennen und in konkreten Arbeitsschritten umzusetzen.

So sind wir sehr stolz auf die Fortschritte unserer konzeptionellen Arbeit, beispielsweise im Bereich der Arbeit mit Älteren oder in der Wohnungsnotfallhilfe. Wir haben es geschafft, die Erweiterung der Wohnform für Männer/Frauen mit Kind zu konzipieren, bauliche Veränderungen in den Räumen umzusetzen und im Sommer planmäßig das erweiterte Angebot zu eröffnen.

Wir freuen uns über viele interne Prozesse, die wir trotz der Arbeitsbelastung angestoßen haben. Das sind insbesondere die Verbesserung der Kommunikation in den Teams, das eingeführte IT-System oder die Einführung des Jahresmitarbeiter*innengesprächs als Führungsinstrument. Wir können auf viele Aktivitäten der Teams zur Verbesserung unserer Netzwerkarbeit zurückblicken oder auf die Höhepunkte unser Vereinsjubiläum, die wir dennoch vorbereitet haben und begehen konnten.

Es ist hier insbesondere zu würdigen, dass unser Verein wenige Ressourcen hat, die er für Planungen, Organisation und Begleitung in der Umsetzung aufwenden kann. Und dennoch haben wir die Ergebnisse erreicht.

Das dringend notwendige IT-System, das Daten schützt, Prozesse optimiert und Zusammenarbeit erst ermöglicht, brauchte in der Konzipierung und Vorbereitung mehr als 100 Stunden. Trotz der zusätzlichen Belastungen durch die Pandemie haben wir den Zeitplan eingehalten und verfügen jetzt über ein sicheres, modernes und leistungsfähiges System und modernes technisches Equipment.

In der Reflexion der Ereignisse habe ich mich oft gefragt, worauf die hohe Mitwirkung, Zielorientierung und der Fleiß zurückzuführen sind. Im Wesentlichen sehe ich die Zutaten für den Erfolg darin, dass die Mitarbeiter*innen direkt und konkret von den Veränderungen profitieren und der Verein zukunftsfähiger wird. Jede Entwicklung hat auch mit dem eigenen Arbeitsumfeld zu tun. Der Nutzen ist bodenständig und sichtbar. Diese Faktoren sind Motivation und Identifikation.

Als Arbeitgeber im sozialen Sektor müssen wir uns vergleichbaren Anforderungen stellen, wie Betriebe anderer Branchen. Die wenigsten unserer Bereiche erhalten Fördermittel. Wir erwirtschaften den überwiegenden Teil unseres Umsatzes über Entgelte. Damit stellen wir uns tagtäglich marktwirtschaftlichen Themen wie Marketing, Kundenzufriedenheit, Nachfrage, Wirtschaftlichkeit.

Voraussetzungen für ein ausgewogenes Betriebsergebnisse sind die Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter*innen. Diese Bereitschaft war das gesamte Jahr zu spüren und messbar. Die Arbeitsatmosphäre in unserem Verein ist geprägt von Geben und Nehmen.

Als Arbeitgeber haben wir dennoch auf die Gesundheit der Kolleg*innen geachtet. Nicht nur durch die Einhaltung der vorgegebenen, coronabedingten Standards. Auch ideell durch die weitestgehende Einhaltung der Urlaubsplanung, zahlenmäßig begrenzte Mehrarbeit, die in den überwiegenden Fällen zeitnah abgebaut wurde oder die Jahressonderzahlung im Dezember, die den Verein finanziell stark beansprucht hat, aber das richtige Instrument für Anerkennung und Motivation ist.

Als der Verein ein Kinderfest, auch für den Nachwuchs der Beschäftigten ausrichtete, war die Resonanz beeindruckend. Und wir sagten Danke mit einer Party zum **30-jährigen Vereinsgeburtstag**, an der mehr als zweidrittel der Beschäftigten teilgenommen haben.

Die beschriebene Situation im Verein lässt sich auf folgenden Nenner bringen.

Wir sind im letzten Jahr gewachsen. Wir haben unsere Leistungsfähigkeit und Qualität unter Beweis gestellt. Wir haben mit hoher Flexibilität agiert und sind unseren Adressat*innen als sozialer Dienstleister treu geblieben. Wir haben viele neue Ideen auf den Weg gebracht, deren Umsetzung bereits läuft oder nun in Gang kommt und uns damit zukunftsfähiger werden lässt.

Dieses Fazit wäre ohne die fleißigen, engagierten und einsatzbereiten Mitarbeiter*innen undenkbar. Dafür an dieser Stelle meinen Dank für die großartigen Leistungen.

Das Dankeschön richte ich weiterhin an den Vorstand, der uns mit den richtigen Entscheidungen stets unter die Arme gegriffen hat.

Letztendlich danke ich den vielen Netzwerkpartner*n, Geschäftspartner*n, Förderer*n, Unterstützer*n etc. für ihren wesentlichen Anteil an unserem Erfolg.

Doch nur mit Dank zu enden, würde dem Jahr 2021 nicht gerecht werden.

Wir wären unaufrichtig, wenn wir außer Acht lassen, dass unsere Arbeit durch die eingeschränkte Erreichbarkeit in Behörden und Ämtern schwierig war.

Oft waren wir mit verzweifelten Menschen konfrontiert, die ihre finanzielle oder wohnungsbezogene Thematik nicht klären konnten. Wir scheiterten an erfolglosen Versuchen, Mitarbeiter*innen von Ämtern zu erreichen und Entscheidungen zu forcieren. Wir konnten Planungsprozesse, die für die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen wichtig sind, nicht abschließen, weil monatelang keine Reaktion auf unsere Zuarbeiten erfolgte. Wir erhielten ein Dankeschön, dass der Betrieb unserer Beratungsstellen aufrechterhalten wird, aber keine finanzielle Unterstützung für Tests und Masken. Hier wünschen wir uns auch an diesen Stellen Flexibilität und Ideen, wie es trotz Beschränkungen gehen kann. Wir wünschen uns nachhaltige Modelle, wie Menschen an den notwendigen Stellen in Krisenzeiten erreichbar bleiben, um zeitnah die unerlässliche Unterstützung

anzubieten und Lösungen für Problemlagen zu finden. Wir wünschen uns eine Zusammenarbeit, die dem gemeinsamen Ziel untergeordnet ist, Menschen dieser Stadt in prekären Lebenssituationen zu helfen.

Im Folgenden lesen Sie gern mehr!
Vielen Dank für Ihre Zeit und das Interesse.

Ihre Katrin Thiele
Geschäftsführerin

2 Chronologie, Zahlen und Entwicklungen

Januar	Durchführung des Leitungskräfte-Workshops zur Implementierung der Jahresmitarbeiter*innengespräche als Führungsinstrument.
	Coronabedingt finden sieben Betriebsversammlungen statt.
Februar	Trotz verkürzter Winterferien werden in der Jugendhilfestation sechs Aktionen zur Feriengestaltung durchgeführt.
	Die Vorbereitungen zur Einführung des neuen IT-Systems beginnen.
März	Die Senior*innenarbeit startet mit einer Fragebogenaktion zur Angebotsausrichtung.
	Die Sanierung für die Erweiterung der Wohnform für Männer/Frauen mit Kind beginnt.
April	Die Schuldnerberatung bringt die Broschüre „Mit Schulden in die Volljährigkeit – selber schuld?“ für junge Menschen heraus.
	Die Wohnungsnotfallhilfe erhält den Zuwendungsbescheid für die Beratung von EU-Bürger*innen von der LH Dresden.
Mai	Der Imagefilm, anlässlich des 30-jährigen Vereinsjubiläums, wird fertiggestellt.
	Das für den Verein entwickelte IT-System geht an den Start.
Juni	Der Info- und Beratungspunkt verzeichnet zur Jahreshälfte insgesamt 951 Besucher*innen.
	Drei Mitarbeiter*innen der städtischen Dienstleistungen (16i) erhalten ihre Arbeitsverträge für weitere drei Jahre.
Juli	Das erste Monatsprogramm mit neuen Angeboten für Senior*innen erscheint.
	Anlässlich des Vereinsjubiläums findet ein großes Kinderfest statt.
August	Der Mietvertrag für die Geschäftsstelle und Beratungsstellen für die Ludwig-Hartmann-Straße wird unterschrieben.
	Mit dem Jugendamt wird die Erweiterung der Wohnform für Männer/Frauen mit Kind verhandelt.
September	Am blauen Wunder werden flaggen gehisst, die in den Beschäftigungsprojekten gestaltet und genäht wurden.
	Für die Mitarbeiter*innen wird ein vereinsinternes Angebot zur betrieblichen Altersvorsorge angeboten.
Oktober	Die Schuldnerberatung beteiligt sich an der Online-Messe des AND.
	Die Begegnungsstätte lädt am 8. Oktober zum Tag der offenen Tür.
November	Anlässlich des Jubiläums finden der Festakt und die Party für Mitarbeiter*innen statt.
	Der Imagefilm wird im Rahmen des Festakts und auf der Vereinshomepage präsentiert.
Dezember	Viele weihnachtliche Aktionen stimmen die Bewohner*innen der Jugendhilfestation auf das Fest ein.
	Die Geschäftsstelle und Beratungsstellen ziehen von der Schandauer Str. auf die L.- Hartmann- Str.40 um.

Die Entwicklung des Vereins in Zahlen

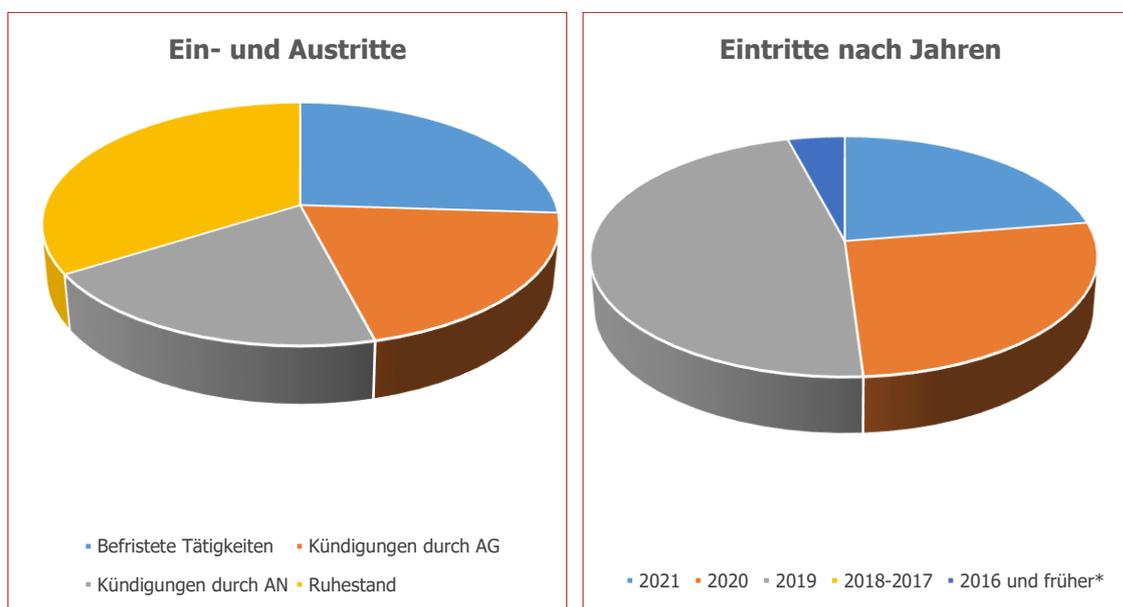
Personal und Finanzen

Zum Jahresende zählte der Verein 75 Mitarbeiter*innen. Insgesamt beschäftigte der Verein im Jahresverlauf 90 Personen.

Die Ein- und Austritte begründen sich wie in der Grafik dargestellt.

Im Durchschnitt erfolgte die Nachbesetzung freier Stellen rechtzeitig, so dass die Stellen nicht länger als vier Wochen vakant waren und die Teams zeitnah wieder entlastet wurden.

Die Bewerber*innensituation war bei den Ausschreibungen zufriedenstellend bis sehr gut. Vor allem die „Wohnform Frauen/ Männer mit Kind“ und die ambulanten Hilfen der Jugendhilfestation konnten sich über eine Vielzahl von Interessent*innen freuen und die Auswahl entsprechend gestalten.



*2016 rückwärts sind Durchschnittswerte pro Jahr

Altersdurchschnitt und Zugehörigkeiten

Von den 90 Mitarbeiter*innen sind 55 weiblich und 35 männlichen Geschlechts.

Der Altersdurchschnitt liegt bei 47 Jahren, berücksichtigt man die geringfügig Beschäftigten.

Die jüngste Mitarbeiterin und der jüngste Mitarbeiter sind 19 Jahre alt. Im Bereich der geringfügig Beschäftigten finden sich die ältesten Kolleg*innen mit 77 bzw. 66 Jahren.

Zum Großteil beschäftigt der Verein pädagogische bzw. sozialpädagogische Mitarbeiter*innen. Zum Kreis der Beschäftigten gehören aber auch Köch*innen, Jurist*innen, Handwerker*innen, technische Berufe und Sachbearbeiter*innen im Verwaltungsbereich.

Die Geschäftsführung gratulierte drei Kolleg*innen zum fünfzehnjährigen Jubiläum.

Unter allen Beschäftigten stellt sich die Zugehörigkeit wie folgt dar: Drei Mitarbeiterinnen sind 25 Jahre und länger im Verein. Länger als 15 Jahre können 8 Mitarbeiter*innen, 10 Jahre und länger 7 Mitarbeiter*innen aufweisen.

Im Jahr 2021 gingen die Einstellungen (11) gegenüber den Jahren 2020 (13) und 2019 (23) zurück. Das zeigt einmal die Stabilisierung der Teams, die im Jahr 2019 personell adäquat ausgestattet wurden. Das Jahr 2019 ragt gegenüber anderen Jahren am deutlichsten hervor, da hier die Einstellungsoffensive im Bereich 16 i und e ihren Beginn hatte.

Chancen des Instruments 16 e und i (SGB II) eröffnet und genutzt

Die Bemühungen, die geschaffenen Stellen im Bereich 16 i und e weiterzuführen, ist im Jahresverlauf in sieben Fällen gelungen. Darunter sind drei Mitarbeiter*innen im Bereich der städtischen Dienstleistungen, zwei technische Kräfte die übergreifend an den Standorten des Vereins eingesetzt sind.

Der Koordinator des IBP setzt seine Tätigkeit mindestens drei weitere Jahre fort. Damit besteht die Chance, das nunmehr etablierte Angebot am Albert- Wolf- Platz zu verstetigen. Es existieren bereits unterschiedliche Ideen für eine Fortschreibung des Konzepts, die sukzessive in Förderanträgen münden werden.

Im Bereich der Geschäftsstelle hat der dort tätige Mitarbeiter neben der Betreuung des Servicepunktes auch Aufgaben in der Verwaltung übernommen. Für die personelle Erweiterung der Verwaltung, die in den nächsten Monaten vorgesehen ist, ist dieser Mitarbeiter vorgesehen.

Auch die Assistenz der Geschäftsleitung hat die letzten zwei Jahre genutzt und sich die nötigen Kompetenzen angeeignet. Sie wird ab September unbefristet übernommen.

Finanzen

Der Umsatz hat sich weiter erhöht. Durch die Förderung der Deutschen Fernsehlotterie und eines neuen Projekts durch die Landeshauptstadt Dresden war der Anteil von Fördermitteln 2021 größer als in den Vorjahren.

Die Personalkosten stiegen weiter, auch weil der Verein seit 2019 die Gehälter immer wieder anpasst, um mit den gängigen Tarifen Schritt zu halten.

Deutlich höher lagen auch die Personalnebenkosten, die durch die Erfüllung gesetzlicher Auflagen bestimmt sind.

In den Sachausgaben wirkten sich die staatlichen Auflagen in Bezug auf Masken und Tests enorm aus.

Der Verein investierte im Jahr 2021 mehr als 50 T€ für ein IT-System und damit in die Datensicherheit und -anwendung. Der Vorstand beschloss aber auch Ausgaben für eine moderne technische Ausstattung sowie teilweise ergonomische Arbeitsplätze. In der Jugendhilfestation wurden die Bäder bzw. Sanitärbereiche in einer Wohnform umfassend modernisiert. Die Begegnungsstätte wurden farblich neugestaltet und Mobiliar angeschafft. Hier profitierte der Verein von Fördermitteln, u.a. der Landeshauptstadt Dresden.

3 30-jähriges Vereinsjubiläum

Es entstand die Idee, dieses Jubiläum an einem Tag mit unterschiedlichen Aktivitäten zu begehen. Für den 11. Juni waren ein **Festakt**, ein großes **Kinderfest** und eine abschließende **Feier** für alle Mitarbeiter*innen des Vereins geplant. Als Lokalität für alle Feierlichkeiten wurde der Ort gewählt, wo vor 30 Jahren alles begann – im Gebäude der Technischen Sammlungen Dresden.

Die einzelnen Aktivitäten wurden von Mitarbeiter*innen in verschiedenen Teams vorbereitet und organisiert. Dazu fanden regelmäßige Treffen statt, um beispielsweise das Kinderfest mit unterschiedlichen Ständen und Aktivitäten zu planen und mögliche Mitwirkende zu finden.

Auch der Ausgestaltung des Festakts verlangte zeitliche Ressourcen und Ideen. Eine wichtige Aufgabe bestand darin, eine Form der Würdigung für die ehrenamtliche Tätigkeit des Vorstands zu finden. Die Geschäftsführung wollte das 30-jährige Engagement dieser Menschen in ganz besonderer Weise ehren.



Außerdem wurden die Festredner*innen für den Festakt angefragt, die Veranstaltungsabläufe geplant sowie der Dreh des Imagefilms in Auftrag gegeben, an dem alle Angebote, der Vorstand und Mitarbeiter*innen mitwirkten.

Die Einladungen waren bereits verschickt, als alles anders kam.

Coronabedingt musste sehr kurzfristig der Tag im Juni gestrichen werden. Das Konzept, alle Aktionen an einem Tag durchzuführen, wurde aus organisatorischen Gründen verworfen.

Ein Termin für das Kinderfest im Sommer und die Feierlichkeiten im späten Herbst war relativ schnell abgestimmt. Insofern profitierten die Teams von den bereits realisierten Vorbereitungen.

Kinderfest

Den Reigen eröffnete das **Kinderfest am 16. Juli** im Innenhof der Technischen Sammlungen. Eingeladen waren die Kinder der Jugendhilfestation, der Mitarbeiter*innen und von Menschen, die betreut und unterstützt werden.

Unter dem Motto „**Wenn`s kracht, pufft und raucht**“ und bei schönstem Wetter, wurden am Nachmittag die Stände regelrecht von den ca. 80 Kindern überrannt.



Getobt wurde beim Luftballondart, Knallerbsenweitschießen, Büchsenwerfen und auf der Rollrutsche. Kreativ ging es beim Verschönern mit Henna-Tattoos und weiteren Bastelangeboten zu. Eine Feuershow und Zauberkünste begeisterten die großen und kleinen Gäste. Und im Keller des Museums wurden verschiedene Experimente im Labor bestaunt. Auch an Leckereien zur Stärkung und selbst gemachter Limonade hat es nicht gefehlt. Ein Eiswagen wurde rund um die Uhr belagert, denn der Verein spendierte Softeis für alle.

Festakt

Am **5. November** fand der **Festakt** im Goldberg-Saal der Technischen Sammlungen statt.

Im Rahmen eines kleinen Programms wurde ab 14 Uhr ein Rückblick gegeben, ein Fazit gezogen und die Ergebnisse und die daran Beteiligten gewürdigt. Dabei kamen auch einzelne Partner*innen und Wegbegleiter*innen zu Wort und der Vorstand wurde geehrt.



Der Direktor der Technischen Sammlungen, Herr Schwarz (links im Bild), als Gastgeber, der Stadtbezirksamtsleiter, Herr Barth (Mitte), oder die amtierende Leiterin des Dresdner Sozialamtes, Frau Schöne (rechts), fanden wertschätzende und anerkennende Worte für die Leistungen der Mitarbeiter*innen des Vereins und für die Mitglieder.

Als Höhepunkt wurde der Imagefilm des Vereins erstmalig präsentiert. Er fasst das bunte Angebot des Trägers sowie Entstehung und Entwicklung knapp und anschaulich zusammen. Vor und nach dem Festakt war ausreichend Zeit, miteinander in Gespräch zu kommen und das kleine Buffet zu stürmen.

Aufgrund der Beschränkungen, im Zusammenhang mit der Pandemie, war die Gästezahl auf 50 beschränkt. Die Gäste resümierten in der Mehrzahl, dass es eine abwechslungsreiche, bebilderte und denkwürdige Feier war, die auch die historischen Wurzeln des Vereins und die Protagonist*innen noch einmal würdigte.

Party

Das Finale war eine Party für alle Beschäftigten und Ehrenamtler*innen am Abend des **5. November**.

Mehr als 60 Kolleginnen und Kollegen waren gekommen. Sie genossen den Abend bei leckerem Essen und Getränken in der gemütlich gestalteten Begegnungsstätte. Endlich boten sich ausreichende Möglichkeiten, sich auszutauschen und Zeit außerhalb der Arbeit miteinander zu verbringen.

Eine Versteigerung „gefundener Vereinsschätze“, z.B. ein alter Jubiläumpokal, Schwibbögen, Kerzenhalter sowie Adventskalender, fanden reißenden Absatz und sorgten für viel Spaß.



Kulturell sorgte eine Band für ordentliche Stimmung und zwei DJ`s brachten die Leute zum Tanzen. Es war ein gelungener Abend, der bis in die frühen Morgenstunden dauerte.

4 Berichte der einzelnen Angebote

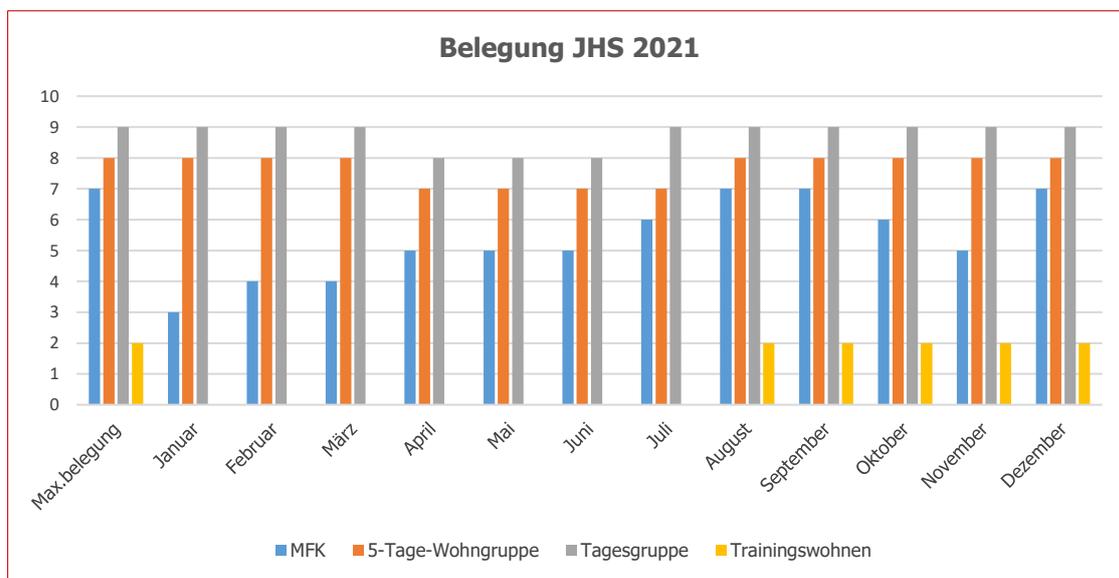
Unter diesem Punkt stellen die einzelnen Bereiche ihre Arbeit des letzten Jahres vor, schätzen die Ergebnisse ein und ziehen Schlussfolgerungen für die Zukunft.

4.1 Jugendhilfestation

Auch im Jahr 2021 war die Pandemie allgegenwärtig und stellte den gewohnten Alltag teilweise auf den Kopf. Zum Jahresanfang bestand für die Betreuten noch der Status des **Homeschoolings**. Durch den Einsatz **aller Ressourcen**, auch durch die Unterstützung von Mitarbeiter*innen aus anderen Bereichen des Vereins, konnten die Kinder und Jugendlichen durch die Zeit des häuslichen Lernens begleitet und Teams entlastet werden.

2021 steht für das Jahr der großen Veränderung in der Jugendhilfestation (JHS). Schon zum Jahresanfang wurde der Betrieb des Betreuten Wohnens eingestellt und die Räumlichkeiten für eine **Erweiterung des Angebotes „Gemeinsame Wohnform für Männer/Frauen mit Kind“ (M/F/K)** vorbereitet. Die Räumlichkeiten wurden renoviert und möbliert. Seit der zweiten Jahreshälfte können in diesem Bereich **sieben Männer und/oder Frauen mit ihren Kindern** betreut werden. Drei dieser Plätze stehen für die Betreuung mit mindestens zwei Kindern zur Verfügung.

Die folgende Grafik zeigt die positive Entwicklung der Belegungssituation in allen Angeboten.



Gleichzeitig wurde an der **Implementierung des neuen IT-Systems** mitgearbeitet.

Die Telefon- und Datenleitungen der Jugendhilfestation wurden dazu auf den modernsten Stand gebracht und neue Hard- und Software ersetzte veraltete Technik. Im Mai erfolgte dann im gesamten Verein die große Umstellung. Dazu war die Einweisung der Mitarbeiter*innen notwendig. Die damit mögliche zentrale Ablage und Bearbeitung von Daten und Dokumenten ermöglicht eine **bessere Vernetzung der Teams** untereinander und gestaltet die Arbeitsabläufe effizienter.

Auch das Personal veränderte sich. Als neue Leiterin der Jugendhilfestation hat sich Katharina Zilm in die Angebote und Vorgänge der JHS eingearbeitet. Im Februar ging die Assistenz der Jugendhilfestation in ihren wohlverdienten Ruhestand und „Nachwuchs“ wurde gefunden und

eingearbeitet. Durch die Erweiterung des M/F/K-Angebotes erfolgte auch dort die Einstellung neuer Mitarbeiterinnen.

Das Team der Jugendhilfestation, welches hinter diesen Angeboten steht, bestand 2021 aus **23 Mitarbeiter*innen**, darunter Sozialpädagog*innen, Erzieher*innen, eine Psychologin und drei Mitarbeiter*innen, die im Bereich Nachtbereitschaft, Reinigung und Hausmeisterdienste die Arbeit in den Wohngruppen unterstützen.

Im August sind zwei junge Frauen aus der 5-Tage-Wohngruppe in das bereits bestehende Angebot **„Trainingswohnen“** umgezogen. Die Betreuung übernahm das Team der ambulanten Familienhilfe, welches im September personell wachsen konnte. Der Vergrößerung des Teams wurde räumlich Rechnung getragen, indem es die ehemaligen Büroräume des M/F/K-Teams übernahm. Diesem Team stehen mit der räumlichen Umgestaltung ein eigenes Büro, ein Zimmer für die Nachtbereitschaft und ein Gruppenraum zur Verfügung. Einen Raum für Einzelberatungen nutzen auch andere Teams für Hilfeplangespräche oder Termine mit den Bewohner*innen.

Glücklicherweise kehrte im Sommer eine leichte „Normalität“ zurück. Die Beratungen des Orga-Teams, bestehend aus allen Mitarbeiter*innen der Jugendhilfestation - konnten unter Einhaltung der Pandemieregeln, durchgeführt werden. Fortbildung zu den Themen „Kommunikation in Konflikten“ und „Bindungsstörungen“ sowie Supervisionen fanden wieder statt.

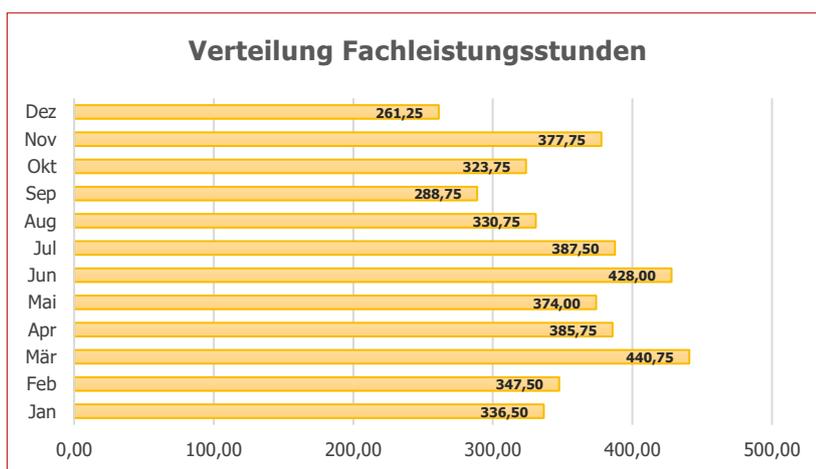
Einwöchige Ferienfahrten wurden in den Angeboten Tagesgruppe, 5-Tage-Wohngruppe und M/F/K geplant und durchgeführt und durch Zuwendungen der **Stiftung „Aufwind“** unterstützt.

Zum Jahresausklang haben die Kinder und Jugendlichen der Tagesgruppe einen Weihnachtsbaum im Garten geschmückt. Bei Punsch und Gebäck haben die Mitarbeiter*innen der JHS am Lagerfeuer das Jahr gemeinsam ausklingen lassen.

4.1.1 Ambulante Hilfen

Im Jahr 2021 erbrachte das Team insgesamt **4282 Fachleistungsstunden** (2020 waren es 3953 FLS).

Die Stunden verteilen sich auf **26 Hilfen**. Davon waren sechs Hilfen mit einer Co-Betreuung ausgestaltet. Insgesamt wurden 13 Hilfen als Poolhilfen mit durchschnittlich sechs Fachleistungsstunden pro Woche begleitet. Die umfangreichsten Hilfen umfassten zehn Wochenstunden. Die Grafik zeigt die Verteilung der FLS über den Jahreszeitraum.



Ab Juni war die Absicherung der Fachleistungsstunden durch den krankheitsbedingten Ausfall eines Mitarbeiters besonders herausfordernd. Eine Entlastung erfolgte ab September durch **zwei neue Fachkräfte**, die das Team nun verstärkten. Neben den wöchentlichen Teambesprechungen fanden zusätzlich zwei Beratungen zur Kindeswohlgefährdung statt.

Des Weiteren wurden sieben Helferkonferenzen durchgeführt und Fachkräfte zu 20 Teambesprechungen in den ASD eingeladen.

Acht Hilfen endeten planmäßig, zwei davon bereits vor Ablauf des Bewilligungszeitraumes. Festzuhalten ist, dass sich die Ausgestaltung der Hilfen in **Co-Betreuung** bewährt hat.

Die Betreuung von Familien mit Migrationshintergrund nimmt nach wie vor ein Drittel der Hilfen ein. Die Zusammenarbeit mit den **Dolmetscherdiensten**, zur unterstützenden Begleitung und Betreuung der Familien, war überwiegend unkompliziert und ist zu einem festen Bestandteil dieser Fallarbeit geworden.



Für die betreuten Familien wurden im jeweiligen Wohnumfeld nach Ansprechpartner*innen und Vernetzungsmöglichkeiten gesucht, die auch nach Beendigung der Hilfen genutzt werden können.

Dabei gestalteten sich die Verabschiedungen der einzelnen Familien ganz individuell. So hat beispielsweise eine Familie die Helferin mit einem selbst gebackenen Kuchen überrascht.

Durch die Erweiterung des Teams um zwei Mitarbeiterinnen konnten viele interessante Ideen, andere Sichtweisen und Blickwinkel in die tägliche Arbeit eingebracht werden. Eine Arbeitserleichterung stellt das IT-System, das auch den **Einsatz von Tablets** ermöglicht, dar. Die Nutzung der Dienstwagen, verschiedener vereinsinterner Räumlichkeiten und Angebote der Jugendhilfestation für die ambulanten Leistungen waren sehr hilfreich.

Die Sommerferien wurden für Ausflüge in die Sächsische Schweiz, zur Sommerrodelbahn nach Altenberg, Fahrten mit der Stand- und Schwebeseilbahn, Besuch des Panometers Dresdens und der Festung Königstein genutzt. Somit hatten die Kinder und Familien Abwechslung und konnten Neues kennenlernen.

Den Jahresabschluss bildete wieder die umfangreiche **Spende der Hutbergschule Weißig**. Für **20 Kinder** der Familienhilfe wurden liebevoll, auf die Wünsche der Kinder zugeschnittene, Weihnachtspäckchen gepackt. Die Mitarbeiter*innen durften diese Geschenke, in den Tagen vor Weihnachten, den Familien und Betreuten* übergeben.

Innerhalb des Vereins gab es eine enge Zusammenarbeit mit der Schuldnerberatung, der Wohnungsnotfallhilfe sowie den Beschäftigungsprojekten. Nach Beendigung von Hilfen wurde der Info- und Beratungspunkt in Dresden-Prohlis mit seinem Hilfespektrum genutzt.

4.1.2 Trainingswohnen

Im August 2021 konnten zwei jungen Frauen aus der Fünf-Tage-Wohngruppe die Räumlichkeiten des Trainingswohnens beziehen. Der Start verlief reibungslos und sie lebten sich schnell ein.

Neben dem Start in einen neuen Lebensabschnitt standen die Herausforderungen der Selbstständigkeit und der berufliche Einstieg im Focus. Durch die Anbindung an die **ambulante Familienhilfe** stehen jederzeit Ansprechpartner*innen im Haus bereit. Regelmäßige Treffen und gemeinsame Aktivitäten, wie zum Beispiel Kochabende, werden gern von beiden Seiten genutzt.



4.1.3 Gemeinsame Wohnform für Männer/Frauen mit Kind (M/F/K)

„**Das Jahr der Veränderung**“ - so kann das Jahr der „Wohnform für Männer/Frauen mit Kind“ umschrieben werden. Bereits zum Ende des letzten Jahres stand fest, dass die M/F/K Wohnform erweitert wird. Im Erdgeschoss entstanden neue Plätze. Diese Einheit bietet Platz für **drei Männer/Frauen mit Kind/ern in entsprechend großen Räumen**, zusätzlich einer Gemeinschaftsküche, ein Gemeinschaftsraum und ein kleiner Beratungsraum mit Spielecke.

Die Modernisierung und Neugestaltung der Räume erfolgte, unabhängig von Facharbeiten, mit den Ressourcen des Vereins. Beim Umbau konnte auf das interne Netzwerk des Vereins zurückgegriffen werden. So übernahmen beispielsweise die **städtischen Dienstleistungen** einen Großteil der Malerarbeiten und die Teilnehmer*innen der Holzwerkstatt in den **Beschäftigungsprojekten** schnitzten Garderoben. Die Mitarbeiter*innen der JHS halfen beim Auf- und Umbau mit und die Geschäftsstelle behielt den Überblick über die Bestellungen.



Der Bedarf für die neu geschaffenen Plätze spiegelte sich in der Anzahl der Anfragen und rückblickend in der guten Auslastung des Angebots wider (siehe Grafik „Belegung JHS 2021“).

Die Frauen und Männer mit ihren Kindern fühlen sich sehr wohl und genießen das gemeinsame Miteinander.

Seit Herbst wohnen in der Wohnform **drei Männer und vier Frauen mit** insgesamt neun Kindern.

Die Zunahme therapeutischer Anbindungen und der Anstieg psychischer Belastungen der Betreuer* setzte sich fort. Gute Erfahrungen gab es in der Zusammenarbeit mit spezialisierten Kliniken und Therapeut*innen, jedoch sind hier lange Wartezeiten und geringe Kapazitäten schwierig.

Auffällig in diesem Jahr war die Anzahl von Hilfen, die eine kurze Laufzeit hatten. Vier Adressat*innen haben die Hilfen zur Erziehung (HzE) nur über einen Monat angenommen. Davon entschieden sich zwei Mütter, ihre Kinder in die Obhut des Jugendamtes zu geben. In den zwei anderen Fällen traf das Jugendamt diese Entscheidung. Eine Laufzeit für eine Hilfe zur Erziehung liegt gewöhnlich zwischen einem halben und einem Jahr.

Zwei Mütter, bei denen die Hilfe auf die **Wiedereingliederung in das familiäre Umfeld**, abzielte, zogen in ihr häusliches Umfeld zurück. Eine junge Frau mit Kind (UmA), welche im Dezember 2020 eingezogen war, konnte sich über einen Platz in einer M/F/K-WG in Görlitz freuen, ganz in der Nähe ihrer Familie.

Im Betreuungsjahr 2021 war es möglich, die **alljährliche Ferienfahrt**, nach Naunhof bei Leipzig, durchzuführen. Ebenso wurden verschiedene Ausflüge in die nähere Umgebung unternommen. So ging es beispielsweise nach Rathen, Geising und Moritzburg.

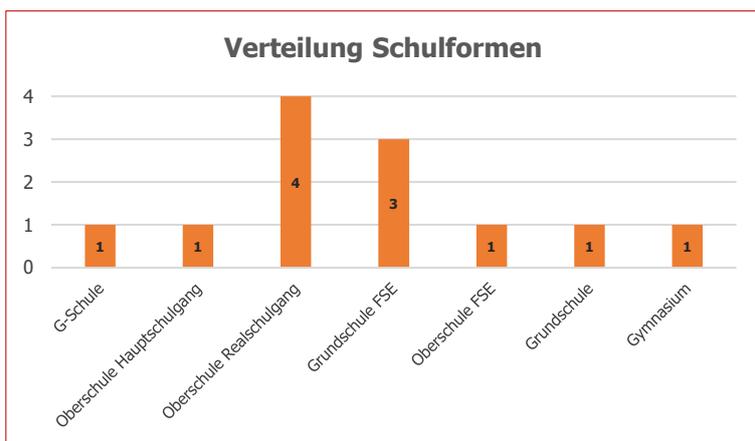


Neben den baulichen Veränderungen hat sich auch das Team neu aufgestellt. Eine Mitarbeiterin hat auf eigenen Wunsch die JHS verlassen, aber im Dezember konnte das Team vervollständigt werden. Die pädagogischen Ansätze und Haltungen wurden auf den Prüfstand gestellt und bereits erste neue Ansätze für das kommende Jahr entwickelt.

4.1.4 Fünf-Tage-Wohngruppe (FTW)

Im gesamten Jahr war die Wohngruppe durchschnittlich mit zwei Mädchen und sechs Jungen besetzt. Über die zwei älteren Mädchen, die in das Trainingswohnen gewechselt sind, wurde bereits an der entsprechenden Stelle berichtet. Von insgesamt 13 Fallanfragen, kam es zu vier Aufnahmen.

Leider war auch das erste Quartal des Jahres 2021 sehr von der Coronakrise geprägt. So hieß es **Homeschooling** und somit Betreuung rund um die Uhr. Die WG wurde dabei sehr gut durch Mitarbeiter*innen aus anderen Bereichen unterstützt oder durch Praktikant*innen der JHS.



Dabei mussten jeweils die Lerninhalte der unterschiedlichen Schulformen von allen Beteiligten bewältigt werden. Es ging um die Stoffvermittlung aus den verschiedenen Klassenstufen (siehe Grafik), wie Oberschule, Grundschule oder auch Gymnasium. Die Jungen und Mädchen wurden ganz individuell in dieser Zeit begleitet.

Die verhältnismäßig vielen Hilfebeendigungen und Neuaufnahmen in diesem Jahr, stellten eine besondere Herausforderung für die Mitarbeiter*innen, aber auch für die Kinder selbst, dar. Vor allem die **vier Neuaufnahmen** im Sommer erforderten die Aufmerksamkeit aller Beteiligten.

Monatlich fanden die Teamberatungen mit allen Mitarbeiter*innen des Teams und der Psychologin statt. Im Tagesablauf fest verankert war der ständige Austausch über besondere Bedarfe der Kinder und individueller Absprachen. Daneben nahm das gesamte Team der Wohngruppe an den regelmäßigen Org.-Teams, Supervisionen und an beiden Inhouse-Fortbildungen teil.

Über die eigenen Angebote hinaus wurden **externe Partner*innen** in Anspruch genommen. So gibt es eine enge Zusammenarbeit mit einer Ergotherapeutischen und einer Logopädischen Praxis.

Im Bereich der Gesundheitsfürsorge der Kinder wurden, die sich in der Nähe befindenden Kinder- und Zahnärzt*innen und Kieferorthopäd*innen genutzt. Auch Kontakte zu Familientherapeut*innen und Kinder- und Jugendpsychiater*innen, Suchtberatungsstelle und KJP sind wichtige Anlaufstellen in der Arbeit. Zwei Kinder besuchen zweimal in der Woche die Nachhilfe bei der „Schülerhilfe“.

Das Zusammenleben in einer Gemeinschaft ist immer auch von dem Erleben vieler schöner **gemeinsamer Erlebnisse** geprägt. So gab es ereignisreiche Tage mit den Jungen und Mädchen der WG und am Ende des Tages glückliche Gesichter. Neben den festen Aktivitäten im Jahr, wie das gemeinsame Ferienlager mit der Tagesgruppe, Bowling, Baden gehen oder Kino gab es auch viele andere schöne Erlebnisse, wie z.B. ein Ausflug nach Kleinwelka in den Saurierpark, zur Sommerrodelbahn nach Altenberg oder zum In- und Outdoor-spielplatz Oskarshausen in Freital.





Ein fester Bestandteil ist stets das **jahreszeitliche Schmücken und Gestalten der Wohngruppe**. Besonders viel Spaß hatten die Kinder beim kreativen Gestalten: Herbstlicht, Adventskranz, Leuchtbilder und natürlich beim Schreiben des Wunschzettels. Es wurden Plätzchen, Kekse und Kuchen gebacken. Die großen Kinderaugen beim Auspacken der Weihnachtsgeschenke zu sehen – ein unbezahlbarer Anblick für die Mitarbeiter*innen.

Das jüngste Kind fasste seinen Aufenthalt ganz pragmatisch zusammen: „Ich bleibe so lange in der WG, bis meine Mama mit mir alles richtig macht, ich hier noch viel lerne und ich dann für immer zu Hause bleiben kann!“

4.1.5 Tagesgruppe

Die Tagesgruppe war im Jahr 2021 mit **neun Kindern und Jugendlichen pro Monat ausgelastet**. Im Laufe des Jahres wurden vier Hilfen beendet und fünf neue Hilfen konnten beginnen. Zum Ende des Jahres besuchten vier Jungen und fünf Mädchen die Tagesgruppe. Der Altersdurchschnitt liegt bei 12 Jahren. Das jüngste Kind war 9 Jahre und das älteste 13 Jahre alt.

Zu Beginn des Jahres startete die Tagesgruppe mit voller personeller Besetzung. Dies umfasst drei Vollzeit-Fachkräfte. Eine Vakanz entstand durch eine längere Erkrankung einer Mitarbeiterin. Zusätzlich bereicherte bis November eine berufsbegleitende Auszubildende zur „staatlich anerkannten Erzieherin“ das Team. Darüber hinaus unterstützten punktuell Praktikant*innen die Tagesgruppe.

Die Schwerpunkte der pädagogischen, fachlichen Arbeit der Mitarbeiter*innen stabilisierte und konkretisierte sich 2021. Im Gegensatz zum Vorjahr verschob sich der Fokus der Konflikte vom familiären Umfeld zurück zu den Peergruppen. Dementsprechend lag das Augenmerk auf der **sozial-emotionalen Entwicklung** der einzelnen, individuellen Kinder und Jugendlichen.

Ein **Teamtage** zum Thema „Optimierung der Tagesstruktur“, ausgerichtet an den Bedarfen der Kinder und der Mitarbeiter*innen, fand im September statt. Ziel war es, die bestehende Wochenstruktur inhaltlich auszurichten. Darüber hinaus sollten Regelmäßigkeiten im Gruppenalltag festgelegt und über eine Angebotserweiterung im Freizeitbereich gesprochen werden. Ein Ergebnis des Teamtages war die Etablierung eines Kinderteams.

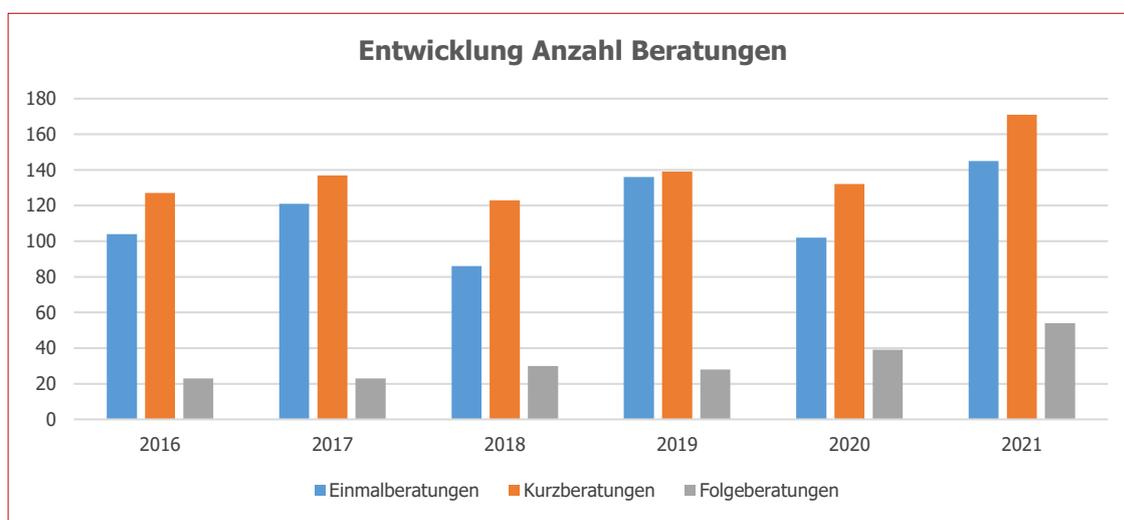


Das **Kinderteam** besteht aus allen Kindern der Gruppe, die sich jeden Freitag treffen, um sich über aktuelle Themen und Konflikte austauschen und gemeinsame Projekte besprechen. Das Kinderteam wird durch die Mitarbeiter*innen begleitet.

4.2 Wohnungsnotfallhilfe

Das Jahr 2021 hielt für den Bereich Wohnungsnotfallhilfe einige Herausforderungen bereit. Innerhalb des Teams gab es zwei personelle Veränderungen, eine Teilzeitkraft verließ aus gesundheitlichen Gründen den Verein. Eine Mitarbeiterin konnte im Mai 2021 neu eingestellt werden und das Team dank kurzer Einarbeitungszeit recht bald wirkungsvoll unterstützen. Damit sind **sechs Sozialpädagog*innen bzw. Sozialarbeiter*innen** in der Beratung und Begleitung von wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohten Personen tätig.

Sie berieten im vergangenen Jahr **370 Hilfesuchende** in **1556 Einzelgesprächen**. 278 Menschen suchten die Beratungsstelle das erste Mal auf (2020: 252). 145 Anliegen konnten durch eine Einmalberatung geklärt werden (2020: 136 EB), zusätzlich wurden 171 Kurzberatungen mit 717 (2020: 132 KB) und 54 Folgeberatungen mit insgesamt 689 Terminen geleistet (2020: 39 FB).



In der **Altersstruktur** der zu Beratenden gab es **zwei deutliche Veränderungen**. Die Gruppe der 28 bis 40-jährigen zeigte wie jedes Jahr den höchsten Beratungsbedarf mit 140 Klient*innen. Einen wesentlichen **Anstieg** gab es bei den **jungen Erwachsenen von 18 bis 27 Jahren**, mit denen wir 105 Beratungen durchführten. 2020 waren es dort nur 66 gewesen. Dagegen bestätigte sich der in den vergangenen Jahren (2020: 32, 2019: 31) sichtbare Anstieg in der Gruppe der **Ü60-jährigen** nicht. Hier gab es einen **Rückgang** auf 17 Klient*innen. Eventuell ist dies einer besonderen Vorsicht dieser Altersgruppe gegenüber den Gefahren einer Coronainfektion zuzuschreiben.

Fortgesetzt hat sich der **Aufwärtstrend** bei den hilfesuchenden Bürger*innen mit **Migrationshintergrund**. Im Berichtszeitraum suchten 112 Menschen aus 33 Nationen die Beratungsstelle auf (2020: 78, 2019: 32). In der Mehrzahl waren es wiederum EU-Bürger*innen, die Hilfestellung benötigten. Die meisten von ihnen hatten pandemiebedingt ihren Arbeitsplatz verloren und waren damit in eine existenzielle Notlage geraten, da es für sie nur selten Zugang zu Sozialleistungen gibt. Unser Support für diese Menschen konnte durch die Bewilligung des 2020 gestellten Antrags zur Finanzierung eines Beratungsangebotes für EU-Bürger*innen verbessert werden.

Einen ersten Kontakt mit den Berater*innen nehmen die Unterstützung Suchenden meist zur offenen Sprechzeit auf. **100 Beratungstage** waren es im vergangenen Jahr, an denen jeweils, trotz

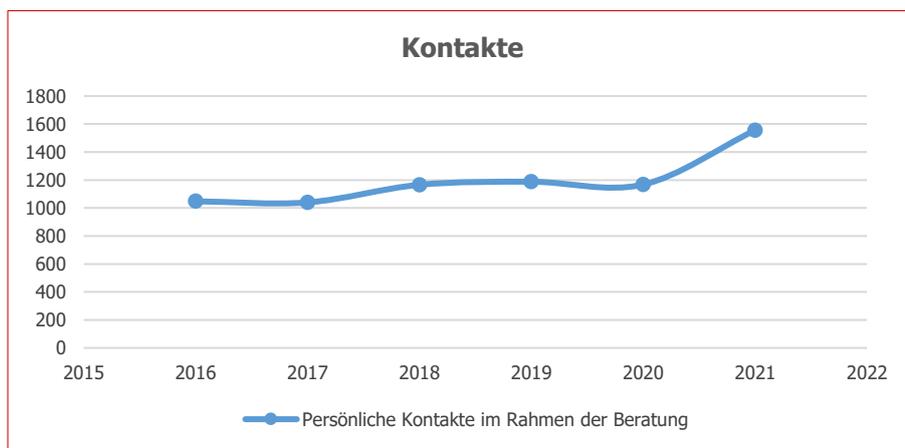
Einschränkungen durch die Pandemie und unter Einhaltung der Hygienevorschriften, zwei Mitarbeiter*innen für die Anliegen der Bürger*innen zur Verfügung standen.

Außerdem wurden im IBP in Prohlis an 46 Mittwochnachmittagen Beratungen angeboten, die von 232 dort lebenden Bürger*innen genutzt wurde. Zeitweise wurde es coronabedingt notwendig, sich zur Sprechzeit vorher telefonisch anzumelden, um größere Menschenansammlungen im Wartebereich zu vermeiden. Dennoch konnte die Niedrigschwelligkeit aufrechterhalten bleiben, die gestiegenen Zahlen zeigen an, dass das Angebot sich als notwendig und zugänglich erwiesen hat. Demzufolge gab es im Bereich der Mail- und Telefonberatung keinen Anstieg zu verzeichnen, dies hat sich auf einem niedrigen Niveau eingependelt.

Ausgehend von einem Erstgespräch werden weitere Termine vereinbart. Diese können auch darin bestehen, dass zusammen Behörden und Ämter aufgesucht werden oder ein Hausbesuch durchgeführt wird. Je früher ein/e Klient*in in die Beratung kommt, desto größer ist die Chance, dass eine Wohnung erhalten werden kann und somit ein elementarer Lebensbereich nicht wegbricht. Leider reicht die Zeitspanne nicht immer aus, um das Vorhaben gelingen zu lassen. Dann muss in der Beratung ein anderer Weg aufgezeigt werden.

2021 wurden **140 Wohnungen gesichert**. 45 Klient*innen wurde eine Unterkunft vermittelt, nachdem die Wohnraumsicherung nicht mehr möglich war. Für 151 Menschen wurde ein neues Zuhause gefunden. Für 214 Menschen wurde eine Einkommensklärung oder -sicherung erreicht. 52 von ihnen erhielten mit Unterstützung erstmals wieder Sozialleistungen und damit nach einer Zeit ohne jegliches Einkommen eine finanzielle Sicherheit. Der Großteil der Ratsuchenden (186) stand im Bezug von ALG I oder II oder Grundsicherung. Jedoch galt es auch dort, Probleme beim Leistungsbezug zu klären und zusätzliche Leistungen (Kindergeld und -zuschlag, Unterhaltsvorschuss, Wohngeld, Bildungspaket etc.) zu beantragen, um den Wohnraum zu erhalten und eine stabile finanzielle Lebensgrundlage zu schaffen.

95 Hilfesuchende besaßen keinen festen Wohnsitz. Für diese Menschen wurde im ersten Schritt eine Postadresse zur Verfügung gestellt, wenn dies erwünscht war, da diese eine Voraussetzung zum Bezug von Transferleistungen darstellt. Als erster Schritt in Richtung Rückkehr zur Normalität wurde dies auch gut angenommen.



In vielen Fällen wird ein Hilfebedarf sichtbar, der eine längerfristige Unterstützung erfordert, um eine nachhaltige Stabilisierung der Lebensverhältnisse zu erreichen. Dies kann durch die Gewährung eines **Ambulant Betreuten Wohnens** erfolgen, eine intensive Unterstützungsform, die bis

zu 18 Monaten gewährt werden kann. Hier wurden im Jahr 2021 **65** (2019 und 2020 jeweils 47) Klient*innen aufgenommen.

In der **Kontakt- und Beratungsstelle** wurde durch die Reduzierung der Personalausstattung auf 1,0 VZÄ eine Umstrukturierung erforderlich, die dem Team einiges an Organisation und Kommunikation abverlangte. Laufende und neu aufgenommene Klienten wurden übergeben und die Sprechzeiten neu organisiert.

Das Ergebnis rechtfertigte aber die Anstrengungen.

Das Berichtsjahr weist ein ausgewogenes finanzielles Ergebnis auf.

Im April 2021 traf auch der **Zuwendungsbescheid für die Beratung der EU-Bürger*innen** ein. Seitdem können Einmal- und Kurzberatungen, aber auch Folgeberatungen ohne zusätzliche Absprache mit dem Sozialamt durchgeführt werden. In einem Gespräch im Juni, mit Vertreter*innen des Sozialamtes und der Geschäftsführung des Vereins, wurde die Umsetzung des Projektes besprochen. Im Nachhinein erfolgte eine weitere Angleichung der beiderseitigen Vorstellungen dazu, wobei dieser Prozess noch nicht abgeschlossen ist. Die aufsuchenden EU-Bürger*innen profitieren aber seit dem Frühjahr 2021 von dem neuen Angebot.

Als komplexe Herausforderung stellten sich die **Schließzeiten diverser öffentlicher Einrichtungen, Ämter, Behörden und Vereine** dar. Anliegen an das Jobcenter konnte man fast das gesamte Jahr nur telefonisch oder im Mailverkehr klären, was einen erheblichen zeitlichen und organisatorischen Mehraufwand darstellte. Zusätzlich wirkte es einem wichtigen Ziel der Arbeit, der Verselbständigung der Klient*innen, entgegen. Da diese nicht selbst beim Jobcenter vorsprechen und ihre Angelegenheiten klären oder Dokumente abgeben konnten. Sämtliche Arbeitsschritte bei der Leistungsbeantragung konnten nur mit einer praktischen und technischen Unterstützung geleistet werden. Dem Auftrag „den Leistungsberechtigten bei der Führung eines ihren Bedürfnissen, Wünschen und Fähigkeiten entsprechenden, selbstverantwortlich gestalteten und organisierten Lebens Unterstützung zu geben“, läuft dies grundsätzlich zuwider.

Sozialamt, Mieterverein, Einwohnermeldeamt, Beratungsstellen sind weitere Beispiele für geschlossene Anlaufstellen, deren Nichterreichbarkeit eine erhöhte Belastung für Berater*innen und Klient*innen darstellten. Das andere Vereine diese Mehrbelastung auch als wenig zumutbar empfanden, zeigte die vom VSR gestartete und von anderen Trägern und uns unterstützte Petition an die Sozialbürgermeisterin der Stadt Dresden, Frau Dr. Kaufmann, zur Öffnung von Dresdner Behörden. Diese blieb leider bis Jahresende unbeantwortet.

Der **Mangel an bedarfsgerechtem und bezahlbarem Wohnraum** ist weiterhin deutlich spürbar. Trotz Wohnungsneubau durch die städtische Wohnungsgenossenschaft WID und dem kooperativen Baulandmodell, welches Bauträger in Dresden vorschreibt, 30 Prozent der vorgesehenen Wohnungen als Sozialwohnungen zu vermieten, ist der Anteil an preiswerten Wohnungen in Dresden rückläufig. Die Mieter*innenauswahl erfolgt stark selektiv. Die Folge ist, dass Geringverdiener*innen, Alleinerziehende, Menschen mit hohen (Miet)Schulden nicht berücksichtigt werden. Diese stellen jedoch den Großteil der Klientel dar. Es erfordert immer mehr Organisationsaufwand, für sie geeigneten Wohnraum zu finden.

Die **Absenkung der Richtwerte für angemessene Kosten der Unterkunft für Ein- bis Drei-personenhaushalte** hat die Problematik 2021 zusätzlich verschärft. Aufgrund des Sozialchutzpaketes des Bundes (erlassen zur Abmilderung coronabedingter Einschränkungen) durften

vorerst keine Aufforderungen zur Kostensenkung – in den meisten Fällen mit einem Umzug in angemessenen Wohnraum verbunden - versendet werden. Für Neuanmietungen galt jedoch die neue Richtlinie sofort. Da die großen Wohnraumanbieter Vonovia, Grand City, Deutsche Wohnen etc. ihre Mieten den Angemessenheitsrichtlinien nicht sofort angepasst hatten, wurde die Verknappung des noch vorhandenen bezahlbaren Wohnraumes sofort gravierend spürbar. Inzwischen ist eine Anpassung passiert, im Fall der Vonovia aber auch eine neue Richtlinie gültig, die es nicht mehr zulässt, Bürger*innen mit einer gewissen Schuldenhöhe eine Wohnung zu vermieten. Auch bei der Grand City Property gibt es eine solche Richtlinie. Zusätzlich gab es einen Personalwechsel in der Vermietung, der etwas Sand ins Getriebe, der bis jetzt reibungslos funktionierenden Kooperation, warf.

Stabilisiert hat sich 2021 die **Zusammenarbeit** im Info- und Beratungspunkt Prohlis. Neben der regelmäßigen Sprechzeit wurde der Beratungsraum oft für weitere Gespräche mit Klient*innen, die im Quartier wohnen und so keine weiten Wege auf sich nehmen mussten, genutzt. Dies war und ist dank unkomplizierter Absprachen bei Nichtbesetzung des Büros jederzeit möglich. Im Sinne einer guten Netzwerkarbeit wurden die Dienste des IBP auch im Bereich der Ausfüllhilfen oder zum Scannen und Versenden von Unterlagen in Anspruch genommen. Im Ausblick auf 2022 wurde Ende des Jahres mit dem Koordinator des IBP im Zusammenwirken mit der Geschäftsführung die Idee einer engeren Einbindung in das Team der Wohnungsnotfallhilfe entwickelt. Es existieren bereits weitere Ideen, die in Absprache mit den anderen Projekten des Vereins im Jahr 2022 umgesetzt werden können, um im Stadtteil Prohlis zusätzliche Verbesserungen für das Klientel zu erreichen.

Auch die **Netzwerkarbeit** gestaltete sich in diesem Jahr schwieriger als sonst. Dennoch gelang es, neue Kontakte zu erschließen und bestehende auszubauen. Es wurde am Netzwerktreffen „Existenzsicherung“ sowie erstmals auch an einem Treffen des „Netzwerkes Straffälligenhilfe“ teilgenommen. Neue Kooperationen, die 2022 weiter ausgebaut werden, entwickelten sich mit dem OMSE e.V., der im Quartier Gorbitz wirkt und mit dem Team Sozialarbeit des DROBS e.V., der die Dresdner Straßenzeitung vertreibt. Ein Netzwerktreffen mit dem Quartiersmanagement Prohlis eröffnete neue Möglichkeiten der Verbreitung unserer Angebote und kreierte neue Projektideen. Zwischen den Teamleiterinnen des VSR und der Wohnungsnotfallhilfe wurden in einem Gespräch im April Absprachen zur Verbesserung der Kooperation und Kommunikation getroffen.

Unverändert positiv verläuft die Zusammenarbeit mit den Sozialarbeiter*innen des Sachgebietes Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten und der Schuldner- und Insolvenzberatung des Vereins. Synergien ergaben sich auch in der Zusammenarbeit mit anderen Bereichen, v.a. den Beschäftigungsprojekten, die immer wieder mit Körperkraft und Logistik unterstützten, sowie der Jugendhilfestation, insbesondere der Familienhilfe, aber auch den Wohnprojekten, in die einige Klient*innen aufgenommen und betreut wurden. Zur Netzwerkarbeit 2021 im Besonderen zählt der Kontakt zur Sächsischen Zeitung. Eine Journalistin befragte im Oktober Geschäftsführung und Teamleitung zur Situation der EU-Bürger*innen und dem Beratungsangebot und schrieb darüber einen Artikel.

Die Mitarbeiter*innen nahmen auch 2021 an **Weiterbildungen** teil, wobei einige vorgesehene Fortbildungen pandemiebedingt abgesagt wurden oder nur online zur Verfügung standen. Themen waren beispielsweise „Nähe und Distanz im beruflichen Umfeld“, „Führen von Mitarbeiter*innengesprächen“ oder „Case- und Care-Management“.

Das Team unterstützte die Ausgestaltung des Kinderfestes der Jugendhilfestation und war beim Tag der offenen Tür der Begegnungsstätte zugegen. Und nicht zuletzt gönnte sich das Team einen Teamtag, an dem zunächst die Ausstellungen „Im Gefängnis – vom Entzug der Freiheit“ und „Future Food“ im Hygienemuseum Dresden besucht wurden und anschließend im Großen Garten ein entspanntes Beisammensein genossen wurde. Und mit der Feier zum 30-jährigen Vereinsjubiläum gab es zum Jahresende einen grandiosen Höhepunkt.

4.3 Schuldnerberatung/Verbraucherinsolvenzberatung

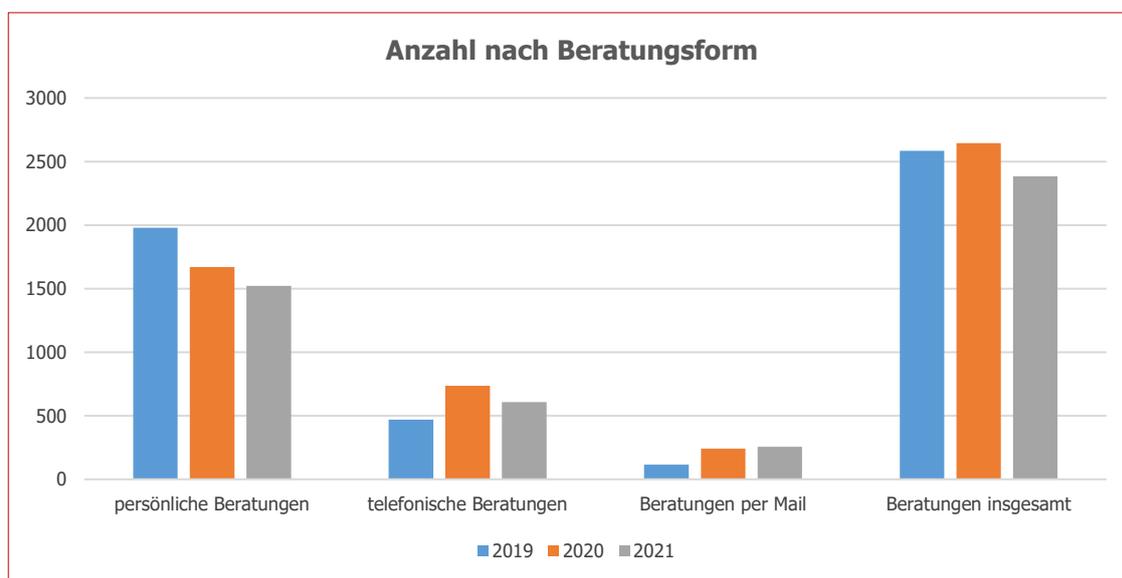
Im Bereich der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung gab es 2021 keine personellen Veränderungen. Die vier Beraterinnen (zwei Sozialpädagoginnen und zwei Juristinnen) wurden durch eine Assistenz unterstützt.

Die Schuldnerberaterinnen hatten **Kontakt zu 908 Klient*innen** (2020: 1021). Erfasst wurden die im laufenden Jahr 2021 neu aufgenommenen sowie alle weitergeführten Fälle aus 2020. Von den 564 neuen Klient*innen (2020: 682) waren 291 männlich und 273 weiblich. Bei 35 Klient*innen (2020: 38) war ein gerichtlicher Betreuer bestellt. 68 (2020: 66) Bürger*innen hatten einen Migrationshintergrund.

Ca. 25 Prozent der Neuklient*innen wurden im letzten Jahr durch Dritte in die Beratungsstelle vermittelt. Das sind neben den Fallmanager*innen des Jobcenters, den Mitarbeiter*innen des Sozialamtes auch Fachkräfte unseres Vereins oder anderer Träger. Daneben verwiesen auch gerichtliche Betreuer*innen, Sozialarbeiter*innen von Wohnungsgenossenschaften, Sparkassen und Banken auf die Beratungsstelle.

In der Beratungsstelle wurden im Berichtszeitraum **1951 Beratungen** (2020: 2.646, 2019: 2.564, 2018: 2.589) durchgeführt.

Bezüglich der Beratungsformen setzte sich die Tendenz fort, die bereits 2020 aufgrund der Corona-Pandemie offensichtlich wurde. Im Vergleich zu 2019 nahm auch 2021 der **Anteil an telefonischen Kontakten und Beratungen per E-Mail zu**. Die Möglichkeit von persönlichen Beratungen war zeitweise durch Erkrankung oder Quarantäne der Klient*innen stark eingeschränkt.



Die Beraterinnen stellten im Berichtszeitraum nach Prüfung der Voraussetzungen 333 Bescheinigungen über einen erhöhten Freibetrag auf einem Pfändungsschutzkonto aus (2020: 324). Vom Sozialamt bewilligte Folgeberatungsprozesse wurden in 15 Fällen (2020: 20) zum Abschluss gebracht. Zehn neue Folgeberatungsanträge (2020: 21) wurden 2021 gestellt.

Die Nachfrage im Bereich der **Verbraucherinsolvenzberatung** stieg im Vergleich zu den Vorjahren. Der Grund war offensichtlich. Am 30.12.2020 wurde das **Gesetz zur weiteren Verkürzung des Restschuldbefreiungsverfahrens** von sechs auf drei Jahre eingeführt. Ein Großteil der Überschuldeten hielt den Insolvenzantrag zunächst zurück, um von den Neuregelungen zu profitieren. 2021 wurden 152 (2019: 127, 2020: 101) außergerichtliche Einigungsversuche zum Abschluss gebracht. In 19 Fällen (12,5 % aller Einigungsversuche) gelang es, eine außergerichtliche Einigung unter allen beteiligten Gläubigern des Schuldners zu erzielen. So konnte ein aufwändiges, kostenintensives gerichtliches Verfahren vermeiden werden. In 133 Fällen (87,5 % aller Einigungsversuche) scheiterten die Bemühungen um eine einvernehmliche Regelung mit allen Gläubigern des Klienten.

In der Betrachtung der Zahlen und im Rückblick auf die vergangenen Monate wird deutlich, dass das Jahr 2021 für das Team ein außergewöhnliches Jahr war. Das hatte verschiedene Gründe. Infolge längerer Abwesenheiten durch Erkrankungen, erkrankte Kinder oder Quarantäne fielen Beraterinnen über längere Zeiträume aus. In einigen Zeiten konnten die Beratungsprozesse durch Vertretungsregelungen weitergeführt werden. Zwar kam es teilweise zu Verzögerungen, aber die Betreuung aller Klient*innen konnte sichergestellt werden. Auch das Klientel wurde häufig aufgrund von Krankheit oder der Notwendigkeit einer Kinderbetreuung an der Wahrnehmung von Beratungsterminen gehindert, so dass sich die Beratungsprozesse verlängert haben.

Wie bereits dargestellt erfolgten Beratungsgespräche vermehrt telefonisch. Dringende Fragen konnten auch per E-Mail geklärt werden. In Angelegenheiten rund um das Pfändungsschutzkonto wurden Bescheinigungen nach Prüfung der zugesandten Nachweise per Post versandt. So gelang es, Kontakte erheblich zu reduzieren.

Trotz aller Widrigkeiten war die **Beratungsstelle ganzjährig geöffnet** und für die Ratsuchenden erreichbar. Das Thema „Corona“ dominierte in der Mehrzahl der Gespräche. Das Klientel musste sich auf die Beschränkungen im Zugang zu Behörden einstellen. In etlichen Fällen hatte sich das Einkommen durch Kurzarbeit reduziert. Miet- und Energieschulden waren die Folge.

Das Team erfuhr bezüglich der Beratungstätigkeit eine positive Resonanz. Ablesbar ist das am Zulauf in der Beratungsstelle, den Kritiken der Ratsuchenden und der Vermittlung und Empfehlung durch Dritte.

Die **Existenz der Schuldner*innen war in 85 %** der Fälle bei Beendigung des Beratungsprozesses **gesichert**. Das heißt, es waren bei vorliegenden Primärverbindlichkeiten Tilgungsvereinbarungen getroffen und der Lebensunterhalt war gesichert. In einigen Fällen konnte dieses positive Ergebnis auf die Kooperation mit dem Bereich der Wohnungsnotfallhilfe zurückgeführt werden. Die Budget- und Haushaltsplanung wirkte darauf hin, eine Neuverschuldung, z.B. durch Einkommenseinbußen, zu vermeiden.

Bezüglich der Verbindlichkeiten wurden Regulierungskonzepte erarbeitet und deren Umsetzung begleitet sowie die Voraussetzungen für eine Entschuldung über ein 3-jähriges Insolvenzverfahren geprüft. Gegebenenfalls wurden die Klient*innen nach dem Scheitern des außergerichtlichen Einigungsversuches bei der Beantragung eines Verbraucherinsolvenzverfahrens unterstützt und im laufenden Verfahren begleitet.

Soziale Schuldnerberatung und Verbraucherinsolvenzberatung wurden als miteinander verzahnte Unterstützungsangebote vorgehalten.

In **Auswertung des Jahres 2021** ergeben sich für die Beraterinnen bei der Ausgestaltung des Angebotes der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung folgende **Erkenntnisse**:

Die **Entscheidung zur Verkürzung der Verbraucherinsolvenzverfahren von 6 auf 3 Jahre** hatte 2021 erheblichen Einfluss auf das Beratungsgeschehen. Es stieg nicht nur die Nachfrage von Verbraucherinsolvenzberatungen. Auch der **Zeitaufwand pro Fall** war aufgrund der unklaren Lage, der veränderten Bedingungen und Formulare **höher** als in anderen Jahren. Die Klient*innen, deren Einigungsversuche im 2. Halbjahr 2020 scheiterten, waren bei der Fertigstellung des Insolvenzantrages im 1. Quartal 2021 zu unterstützen. Sie hatten ihren Antrag aufgrund der Unklarheit zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der geänderten Insolvenzordnung noch nicht gestellt. Nach einer Übergangsphase mussten zum 01.04.2021 neue Formulare genutzt werden. Diese waren jedoch nicht rechtzeitig veröffentlicht worden, so dass die alten Formulare zur Anwendung kamen. Das hatte eine große Zahl von Antragsmonierungen durch das Amtsgericht Dresden zur Folge. Deren Bearbeitung war sehr zeitaufwändig. Viele Klient*innen mussten erneut unterstützt werden.

Betrachtet man die Zielgruppen der Beratung, ist die **Zunahme von psychisch kranken Menschen** auffällig. Auch beim Anteil der **Ratsuchenden mit Migrationshintergrund** war eine **Steigerung** im Vergleich zum Vorjahr (2021: 68, 2020: 66) erkennbar. Diese Personengruppen stellen im Beratungsalltag eine besondere Herausforderung dar. Häufig ist die Kooperation mit Anbietern spezifischer Angebote erforderlich. Daher wurden vom Team 2021 Unterstützungsmöglichkeiten für die genannten Personengruppen gesucht, geprüft sowie Verbindungen auf- und ausgebaut.

Die zunehmende Nutzung von **Beratungen per Telefon oder E-Mail** trug zur Sicherung von kontinuierlichen Beratungsprozessen bei. So bestand für die Bürger jederzeit die Möglichkeit einer Hilfe in prekären Situationen, ohne dass sich diese zu einer Krise entwickeln. Diese Vorgehensweise wirkte in einigen Fällen prozessbeschleunigend. Da der Zugang zu Ämtern, Behörden sowie Gerichten pandemiebedingt erschwert war, waren die Schuldner*innen für diese niederschwellige Unterstützung sehr dankbar.

Um den Anforderungen an die Fachkräfte gerecht zu werden, bedarf es einer regelmäßigen Fortbildung sowie einer intensiven fachlichen Kooperation. Diese erfolgte nicht nur im Rahmen des Teams, sondern auch mit anderen Fachkräften in Beratungseinrichtungen der Stadt oder des Freistaates Sachsen - organisiert z.B. von Arbeitskreisen, Arbeitsgemeinschaften, der Landesfachberatungsstelle Verbraucherinsolvenzberatung oder verschiedenen Netzwerken.

Hervorzuheben ist die gute und kontinuierliche Zusammenarbeit mit der Stiftung Lichtblick. Sie ermöglichte den Beraterinnen die Ausgabe von zehn Spenden an bedürftige Bürger*innen. Anlässlich der bundesweiten Aktionswoche Schuldnerberatung mit dem Thema: „Der Mensch hinter den Schulden“ veröffentlichte der Verein „Geschichten von Betroffenen - Menschen wie du und ich“ auf der Homepage.

Aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie fanden in Schulen, Berufsschulzentren, Familienzentren und sozialpädagogischen Projekten 2021 keine Präsenzveranstaltungen statt. Allerdings wurde „Die Messe für Alleinerziehende“ am 12. Oktober 2021 erstmals online ausgerichtet. Die Beteiligung der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung mit einem

4.4 Begegnungsstätte

4.4.1 Senior*innenarbeit

Wie im letzten Jahr konnten auch 2021 coronabedingt die verschiedenen Angebote nicht durchgehend laufen.

Der **Ausbau der Räumlichkeiten** der Begegnungsstätte, der bereits 2020 startete, konnte durch die Fördermittel des Deutschen Hilfswerkes und der Landeshauptstadt Dresden in den ersten Monaten abgeschlossen werden. Die sanierten und funktional gestalteten Bereiche, welche zum Essen, (sportlichem) Bewegen, musizieren oder einfach zum Zeitverbringen einladen sind das Ergebnis, welches die Begegnungsstätte im neuen und zeitgemäßen Stil erscheinen lässt.



Im Frühjahr wurde ein **Fragebogen** erarbeitet und an die Senior*innen verteilt. **Abgefragt wurden Bedarfe und Wünsche, auch** zur Häufigkeit und Uhrzeiten.

Der Rücklauf der **Befragung der Senior*innen** bestätigte die heterogene Palette an Bedarfen und Interessen, welche das Angebot der Begegnungsstätte Rechnung tragen sollte. Der Wunsch nach musikalischen, kreativen, sportlichen und geselligen Angeboten war laut Umfrage ebenso groß, wie die erachtete Notwendigkeit, sich mit Geräten moderner (Informations-)Technik beschäftigen zu wollen.

So wurde neben dem bereits bestehendem Angebot „Akkordeon für Fortgeschrittene“ der Kurs „Gesang und Musik“ integriert. Einmal wöchentlich sangen die Teilnehmenden unter Leitung und musikalischer Begleitung eines erfahrenen Musikschullehrers nach Herzen ältere und alte (Volks-)Lieder.

Ein Bewegungs- und Sportangebot wurde mit den Kursen „Bewegung & Entspannung“ und „Aktivität & Bewegung“ bereitgestellt. Ersteres setzte ein Yogalehrer zwei Mal im Monat um. Die zweite Aktivität wurde durch ein ergotherapeutisches Team einmal wöchentlich angeleitet.



Mit dem Format „EinBlick Digital“ rückt die Möglichkeit zur Nutzung moderner Kommunikationstechnik in den Alltag der Zielgruppe. Die erfahrene Kursleiterin nimmt Berührungängste und vermittelt wichtiges Basiswissen.

Weitere Angebote der Senior*innenarbeit waren u.a. die Skatgruppe, die Kegelrunde, Malerei für Fortgeschrittene und ein regelmäßiges Informations- und Beratungsangebot für Senior*innen in Problem- bzw. Notlagen.

Die Angebote in der Begegnungsstätte wurden ab Mai mit neu gestalteten Postkarten intensiv beworben. Am 1. Juli ging es mit einem gut gefüllten Monatsplan endlich los. Einige Kurse und

Veranstaltungen waren von Beginn an gut besucht. Bei anderen stiegen die Teilnehmer*innen-zahlen sukzessive an. Im November mussten die Angebote allerdings aufgrund der in Kraft getretenen Corona-Schutz-Verordnung vorerst erneut pausieren.

Mit dem AGH – Projekt „EinBlick Sozial“ konnten außerdem zwei Bereiche des Trägers, Begegnung und Beschäftigung, gewinnbringend **miteinander verbunden** werden.

So unterstützten die Teilnehmer*innen die Mitarbeiter*innen der Begegnungsstätte in der Vor- und Nachbereitung sowie bei der Ausführung verschiedener Angebote in der Begegnungsstätte.

Das waren beispielsweise das „Kreative Bastelangebot“, der „Spielenachmittag“ oder „Kaffeeklatsch & Kuchentest“. Während die beiden erstgenannten Angebote noch keinen Zulauf erfuhren, war die Kaffee-, Kuchen- und Plauderrunden, immer donnerstags, eines der beliebtesten Angebote des letzten Jahres.



Um die Angebote weiter auf die Zielgruppe zuzuschneiden, **kooperiert** der Bereich mit Akteur*innen im Stadtteil und darüber hinaus. So wurden mit der Ökumenischen Senior*innenhilfe und der Wohnungsgenossenschaft Johannstadt zwei Partner*innen gefunden, die ebenfalls Unterstützungen für alte und hochaltrige Menschen im Stadtteil anbieten. Mit beiden besteht ein reger Austausch. Auch mit dem Projekt „Vivienda – gemeinsam.aktiv.wohnen.“ besteht eine Kooperation. Die im Projekt wohnhaften Senior*innen nutzen die Angebote der Begegnungsstätte und entlastende Hauswirtschaftshilfen (Wäschereiservice) unmittelbar.



Einen Höhepunkt stellte der **Tag der offenen Tür** am 8. Oktober dar. Viele Interessierte folgten der Einladung und konnten bei Bratwurst, Kuchen, Kaffee und Co einen Einblick in die Angebote und Möglichkeiten der Senior*innenarbeit in der Begegnungsstätte erhalten. Eine Verlosung zur Kaffeefahrt ins „Zauberschloss Schönfeld“ und der Auftritt des bekannten Striesener Männerchors rundeten den unterhaltsamen Nachmittag bei bestem Herbstwetter ab. Zusätzlich zu den

interessierten Senior*innen überzeugten sich auch Vertreter*innen der Stadt und des Vereinsvorstandes von den positiven Entwicklungen im Bereich und kamen mit den unterschiedlichen Besucher*innen ins Gespräch.

Neben dem Ausbau des unmittelbaren Angebots für Senior*innen vor Ort stand auch der zunehmende Bedarf an **Betreuungs- und Entlastungsleistungen** im Fokus. So erweiterte der Träger dieses Angebot. Regelmäßige Schulungs- und Fortbildungsinhalte sind ein geforderter Standard im Rahmen der Zertifizierung, dem 2021 nachgekommen wurde. Mit dem Erhalt eines ent-

sprechenden Institutskennzeichens können nun Menschen mit Pflegestufe die getätigten Betreuungs- und Entlastungsleistungen bei ihrer Pflegekasse geltend machen. Das Engagement im Bereich soll auch zukünftig weiter intensiviert und somit anspruchsberechtigte alte und hochaltrige, aber auch deren Angehörige weiter entlasten. Geplant sind unter anderen ein Fahrdienst oder Beschäftigungsangebote im häuslichen Rahmen.

4.4.2 Kantine und Essen auf Rädern

Auch in diesem Bereich gab es erneut längerfristige Einschränkungen. Jedoch konnten die beiden Angebote, **Mittagstisch** und **Essen auf Rädern (EaR)**, ganzjährig aufrechterhalten werden. Oftmals musste sehr kurzfristig reagiert und organisiert werden. So war beispielsweise der Mittagstisch phasenweise nur im Außenbereich oder per Abholung möglich oder fand mit begrenzter Platzanzahl im Innenbereich statt.

Damit der tägliche Mittagstisch in der Woche sowie EaR zusätzlich samstags pünktlich verspeist werden kann, beginnt der Tag für das Team, bestehend aus Küche und Fahrer*innen, sehr früh und ist eng getaktet. So werden bereits täglich ab 5.30 Uhr die Gerichte gekocht, gegen 8 Uhr die einzelnen Portionen verpackt und anschließend auf die Autos verteilt. Die Fahrer*innen starten 8.30 Uhr zu ihren vorher festgelegten Touren. Bis ca. 12.30 Uhr werden auf vier Touren in Striesen und angrenzenden Stadtteilen die Essen ausgeliefert. In der Zwischenzeit wird in der Küche weiter gekocht und pünktlich ab 11 Uhr jeweils wieder drei bis vier Gerichte ausgegeben. Ab 13 Uhr wird die Küche gereinigt und der nächste Tag vorbereitet.

Das Team ist sehr gut eingespielt und unterstützt sich gegenseitig, die Abläufe sitzen. Schwierig wird es aber bei gehäuften Ausfällen. Krankheits- und/oder coronabedingt kam es zu teilweisen Engpässen im Team. Nicht immer konnten diese optimal ausgeglichen werden. Gerade im Dezember fielen mehrere Fahrer*innen aus, weshalb Mitarbeiter*innen aus anderen Bereichen des Vereins aushalfen. Beispielsweise fuhr ein Mitarbeiter der städtischen Dienstleistungen eine Tour, andere halfen beim Austragen der Essen.

Viele Senior*innen kamen trotz aller Unregelmäßigkeiten regelmäßig zum Mittagstisch, um anderen zu treffen und sich auszutauschen. Dabei wiesen sie häufig auf die Neugestaltung der Räumlichkeiten hin. Sie werden als viel freundlicher und heller empfunden. „Nur die Stühle sind etwas unbequem“, gaben einige Seniorinnen an. Ein Hinweis, für den nun nach Lösungen gesucht wird.

Auffällig war im letzten Jahr die erhöhte Nachfrage nach vegetarischem Essen. Das Team der Küche hat darauf reagiert und fast täglich ein fleischloses Gericht angeboten. Das waren beispielsweise Kohlrabi-Kräutermedaillons, Maultaschen oder Brokkoli-Nussecken. Dazu kamen verschiedene Süßspeisen. Beim Mittagstisch waren vor allem die Kohlrabi-Kräutermedaillons sehr beliebt. Die Senior*innen, die EaR nutzen, mögen dagegen vermehrt die süßen Gerichte, wie Eierkuchen, Grießbrei oder Milchreis.

Insgesamt schlägt sich der Jahresverlauf auf die Zahlen nieder, wo ein leichter Rückgang zum Vorjahr erkennbar ist: **24.972 Mittagessen** (2020: 27.576) wurden verkauft und **76.292 Essen** (2020: 80.803) ausgeliefert. Die Anzahl der gelieferten Essen blieb damit jedoch im zweiten Jahr in Folge höher als vor der Pandemie (2019: 72.300).

Eine reformierte Gesetzgebung hatte zur Folge, dass Anbieter von Essen auf Rädern Umsatzsteuer zahlen müssen, ganz gleich welche Zusammenhänge die Leistungen haben oder welche Trägerform der Anbieter hat.

Aus diesem Grund war zum Jahresende eine Preisanpassung notwendig. Sie berücksichtigte diese Regelung und darüber hinaus die gestiegenen Kosten im Zusammenhang mit der Zubereitung des Essens. Dennoch war dieser Schritt unvermeidbar.

Die Essensteilnehmer*innen haben seitdem eine nicht unwesentliche Mehrausgabe zu leisten.

Trotz der Kostensteigerungen sind die Nutzerzahlen bisher aber nicht zurückgegangen.

Durch die Pandemie und ihre Folgen werden in Zukunft noch weitere Kostensteigerungen auf die Zielgruppe zukommen.

Das wird auch in anderen Arbeitsfeldern des Vereins spürbar, wenn beispielsweise Altersarmut zahlenmäßig steigt und in der Folge Wohnraum gefährdet ist.

Aus diesem Grund werden auch niederschwellige Beratungsangebote in der Begegnungsstätte in das Programm aufgenommen, um Hilfe und Unterstützung anzubieten bzw. zu vermitteln.

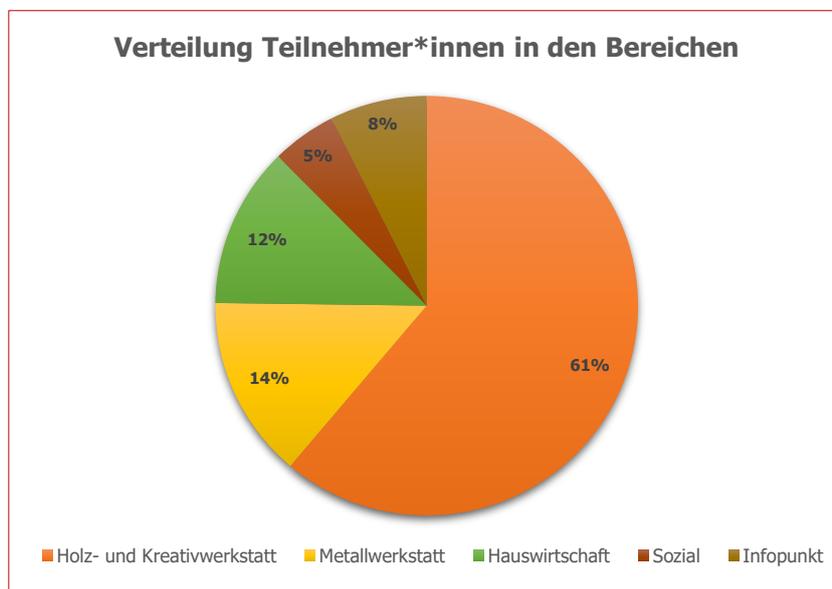
4.5 Beschäftigungsprojekte

Bereits seit 2020 wurde das Konzept des Bereichs an die Beschränkungen angepasst, so dass die überwiegende Zeit des Jahres der Betrieb im Zweischichtsystem lief.

Dieser Zustand konnte aber ganzjährig nicht erhalten werden, da die Beschäftigten durch Mehrarbeit und Überstunden stark belastet waren.

Ab November wurden deshalb die Teilnehmer*innen jeweils in A und B Gruppen aufgeteilt. Dadurch arbeiteten sie eine Woche drei und die nächste Woche an zwei Tagen, bis zu sechs Stunden.

Im Mittelpunkt der geförderten Projekte stand erneut das Ziel, durch **sinnvolle und sinnstiftende praktische Tätigkeiten** den Teilnehmer*innen Alltagsstruktur und Kompetenzen zu vermitteln und so die Voraussetzung für den Arbeitsmarkt zu verbessern. Die bis zu **72 Teilnehmer*innen** wurden dabei durch **fünf Anleiter*innen** unterschiedlicher Professionen im Praxisbereich unterstützt und begleitet.



Für die sozialpädagogische Begleitung waren **vier Fachkräfte** zuständig, welche zur persönlichen und beruflichen Orientierung sowie bei individuellen Herausforderungen und Problemlagen zur Seite standen.



Im **Holz- und Kreativbereich** lief die Fertigung unterschiedlicher Produkte für Kitas und Schulen, darunter Regalelemente, Bausätze und Tischstaffeleien. Für Kooperationspartner*innen wurden Spielzeugtruhen angefertigt und für das Umweltamt der Landeshauptstadt wurde der Auftrag für über hundert Naturschutztafeln abgeschlossen.

Im **Metallbereich** erfolgte die Heranführung der Teilnehmer*innen an das Schweißen. Es entstanden vor allem Gegenstände für die Umgestaltung der Begegnungsstätte des Vereins, aber auch für Schulen wurden Regal- und Tischkonstruktionen, Bilderrahmen und Vorhangschiene angefertigt.

Der **Hauswirtschaftsbereich** unterstützte wieder benachteiligte und ältere Menschen mit dem Wäschereiservice und der Nähwerkstatt. Beides soll im Jahr 2022 noch weiter ausgebaut werden. Darüber hinaus wurde Dekoration, ebenfalls für die Begegnungsstätte sowie das große Jubiläum des Vereins hergestellt.



Als ein neues Projekt wurde im April die Maßnahme **„EinBlick Sozial“** initiiert (Bericht der Begegnungsstätte). Interessierte Teilnehmer*innen konnten über das Projekt im sozialen Bereich, vor allem in der Begegnungsstätte für Senior*innen des Vereins, unterstützend tätig werden. Beispielsweise wurde wöchentlich ein Rezept für die Kuchen gesucht, die Zutaten eingekauft, gebacken und beim „Kaffeeklatsch & Kuchentest“ kredenzt. Dabei wurde lediglich einmal ein Kuchen doppelt ausgewählt.



Vor allem der Austausch, die zusätzliche Begleitung von älteren Menschen und die Vor- und Nachbereitung sowie Unterstützung von themenspezifischen Angeboten standen im Fokus. Die Zeit des coronabedingten Ausfalls der Angebote nutzten die Teilnehmer*innen intensiv in den Werkstätten. Neben der Vorbereitung der

unterschiedlichen Angebote, so wurden beispielsweise Bastelvorlagen sowie ein Damespiel erstellt, wurden auch unterschiedliche Dekorationselemente für die Begegnungsstätte kreiert oder weihnachtlicher Baumschmuck entworfen. Das Projekt soll jedoch vordergründig die Arbeit mit Senior*innen für Teilnehmer*innen erschließen und somit einen Beitrag zur beruflichen Orientierung ermöglichen.

Ein weiteres Highlight für den Bereich war das **100-jährige Jubiläum** der Eingemeindung von Loschwitz und Blasewitz in die Stadt Dresden. Dafür wurden in Zusammenarbeit mit der Bürgerstiftung und dem Künstler Holger John **Flaggen** entworfen, genäht und gestaltet. Diese zierten dann zum Festtag, am 11. September, das historische Blaue Wunder.



Seit der Eröffnung im Jahr 2019 ist der **IBP** in Prohlis ein nicht mehr wegzudenkendes Unterstützungsangebot.

Dort sind auch die „Ausfüllhilfen“ ansässig- eine Arbeitsgelegenheit für sechs Teilnehmer*innen. Ein Großteil der erreichten Nutzer*innen kamen, um sich bei der Erstellung von Anträgen oder Bewerbungsunterlagen oder bei der Bearbeitung von Unterlagen helfen zu lassen.

Wenn fachlich versierte Hilfe in Form von Beratung nötig ist, springen die Kolleg*innen der vereinseigenen Wohnungsnotfallhilfe oder des Kooperationspartners „Verein für soziale Rechtspflege in Dresden e.V.“ ein. Sie bieten an verschiedenen, festen Wochentagen ihre Leistungen an.

Auch sie berieten Hilfesuchende während der Einschränkungen durch die Coronapandemie weiter. Die erreichten Nutzer*innen zeigen auch 2021 den Erfolg des Konzepts.



Die seit Mitte 2019 eingestellten und über das Jobcenter Dresden und die Stadt Dresden geförderten **Mitarbeiter*innen im Rahmen von 16e/16i** sind strukturell an den Bereich Beschäftigung angebunden. Mit dem klaren Ziel, eine Perspektive für die für fünf Jahre geförderten Mitarbeiter*innen zu entwickeln, werden sie gefördert und durch Weiterbildungen auch in den notwendigen Kompetenzen gestärkt (siehe auch Absatz Personal).

Die Technischen Sammlungen Dresden, waren in der Vergangenheit immer ein stabiler Kooperationspartner. Im letzten erfolgte eine Intensivierung der Zusammenarbeit. Zum Jahresende wurde die Kooperation mit dem, seit einigen Monaten in Dresden-Johannstadt aktiven Verein „Win-Win e.V.“, gestartet. Der Verein widmet sich der generationsübergreifenden Förderung von Nachbarschaft.

Beim Kinderfest und bei der Vorbereitung des 30-jährigen Jubiläums beteiligten sich die Mitarbeiter*innen des Bereichs. Ohne die helfenden Hände der städtischen Dienstleistungen, die geschickten Finger der Teilnehmer*innen die Rosen für die Gäste fertigten, die Transporte von Material etc. wären die Aktivitäten undenkbar gewesen.



5 Abschluss

Zum Zeitpunkt der Berichterstattung haben bereits die ersten Leitungssitzungen und Teamklausuren stattgefunden.

Gegenstand aller Planungen für das Jahr 2022 ist das Thema der Qualitätssicherung- und -entwicklung. Damit verbunden ist der Anspruch, die erbrachten Leistungen, erstellten Produkte und offerierten Angebote und in diesem Zusammenhang die Zielerreichung, z.B. die Zufriedenheit der Adressat*innen und Nachhaltigkeit der Ergebnisse zu überprüfen. Die begonnene Auseinandersetzung mit dem Thema der Qualitätssicherung und -entwicklung wird keine „Eintagsfliege“ sein. Ein verantwortungsbewusstes und maßvolles Qualitätsmanagement zeichnet eine moderne und zeitgemäße Organisation aus. Wie im wirtschaftlichen Bereich muss auch die Sozialwirtschaft dem damit verbundenen Anspruch gerecht werden.

Der Verein hat im letzten Jahr wieder einen großen Schritt nach vorn gemacht. Nicht weil er übermäßig an Umfang oder Geschäftsbereichen zugelegt hat. Das war keine Zielstellung des letzten Jahres.

Die Vorwärtsbewegung hat uns in zwei Richtungen auf ein neues Niveau gehoben.

Der Träger hat den Ausbau zu einem modernen, zeitgemäßen und leistungsfähigen Anbieter sozialer Dienstleistungen weiter forciert. Das Beherrschen unserer Geschäftsfelder, eine hohe Fachlichkeit und ein solides Qualifikationsniveau zeichnen den Verein aus.

Die Zahlen, Fakten, Ergebnisse, die auf den letzten Seiten zu lesen waren, zeigen deutlich, dass die Angebote nachgefragt sind und angenommen werden.

Sich weiterzuentwickeln und für Veränderungen offen zu sein resultiert auch aus Prozessen des Qualitätsmanagements.

Diese Entwicklungen benötigen Aufmerksamkeit, Planung, Vorbereitungen, personelle und zeitliche Ressourcen.

Also startet das neue Jahr mit der Hoffnung, dass im Jahr 2022 die Pandemie und die Krise mit allen Beschränkungen, Auflagen, finanziellen Aufwendungen und personellen Konsequenzen von den entsprechenden Stellen optimaler gemeistert wird. In der Folge können Unternehmen ihren Fokus auf ihre eigene Entwicklung legen und den Fortbestand der Angebote und Arbeitsplätze sichern. Also im Sinne der Gemeinnützigen Gesellschaft Striesen Pentacon e.V. heißt es dann „deine (und unsere) Zukunft im Fokus“.

6 Ansprechpartner*innen

Geschäftsführung		
Geschäftsführung	Katrin Thiele	0351 – 312 24 19 katrin.thiele@striesen-pentacon.de
Vorstand		
Vorsitz	Gisela Haupt	
Stellvertretung	Albert Wolff	
Stellvertretung	Konrad Görig	
Mitglied	Rudolf Richter	
Mitglied	Werner Kempfer	
Mitglied	Christioph Hubrich	
Geschäftsstelle		
Öffentlichkeitsarbeit	Yvetta Hajek	0351 – 312 24 17 yvetta.hajek@striesen-pentacon.de
Personalsbuchhaltung/ Personalwesen	Kerstin Trinkaus	0351 – 312 24 13 kerstin.trinkaus@striesen-pentacon.de
Finanzbuchhaltung	Kathleen Metzsig	0351 – 312 24 12 kathleen.metzig@striesen-pentacon.de
Schulinderberatung/ Insolvenzberatung		
Teamleitung	Annett Gaumnitz	0351 – 312 24 14 team.sb@striesen-pentacon.de
Jugendhilfestation		
Leitung	Katharina Zilm	0351 – 312 30 10 katharina.zilm@striesen-pentacon.de
Ambulante Familienhilfe	Uta Hoffmann	0351 – 312 30 11 team.ambulant@striesen-pentacon.de
Tagesgruppe	Anja Krell	0351 – 312 30 20 team.tg@striesen-pentacon.de
Therapeutische Fünf-Tage-WG	Silke Biemel	0351 – 312 30 13 team.ftwg@striesen-pentacon.de
Gemeinsame Wohnform für Männer/ Frauen mit Kind	Anke Donath	0351 – 312 30 12 team.mfk@striesen-pentacon.de
Begegnung und Beschäftigung		
Leitung	Mathis Jäger	0351 – 312 78 25 mathis.jäger@striesen-pentacon.de
Wohnungsnotfallhilfe		
Teamleitung	Katja Schuppert	0351 – 312 24 23 team.kbs@striesen-pentacon.de team.abw@striesen-pentacon.de
Begegnungsstätte/ Küche/ Essen auf Rädern		
Leitung Küche und	Jörg Eckert	0351 – 316 16 32 team.kantine@striesen-pentacon.de
Essen auf Rädern		0351 – 310 66 26 team.ear@striesen-pentacon.de

